

Fabian Klinker und Josephine Obert

Macht und Konflikt – Narrative Wahrheitskonstruktionen in digitalen Medien am Beispiel der Ereignisse in Chemnitz 2018

Als es am 25. August 2018 in Chemnitz zu einer tödlichen Messerattacke auf einen 35-jährigen Mann kommt, rufen rechtsextreme Gruppierungen noch am Tattag zu Demonstrationen gegen „Ausländerkriminalität“ auf. Vorangegangen waren zahlreiche Spekulationen zur Nationalität der vermeintlichen Täter, zum Streitgrund sowie zum Tatverlauf, die sich online rasant verbreiteten. Im Laufe der nächsten Wochen konnte beobachtet werden, wie die darauffolgenden Ereignisse in den Medien aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt wurden. Mit der bewussten oder unbewussten Entscheidung, welcher Variante einer Erzählung man Glauben schenkt, geht immer auch eine spezifische Perspektivensetzung, ein bestimmtes Weltbild einher. Insbesondere zwischen den in der politischen Mitte situierten und gesellschaftlich anerkannten Leitmedien und jenen Onlineblogs und Nachrichtenportalen, die politisch als rechts-populistisch einzuordnen sind, ist eine deutliche Diskrepanz der Ereignisdarstellung erkennbar. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Zweitgenannte sich bewusst und identitätsstiftend gegen die in den Leitmedien vorherrschenden Wissensbestände positionieren, um ihre eigenen Narrative als wahr durchzusetzen. An einem Korpus aus insgesamt über 2200 Texten beider Seiten sollen in der folgenden Untersuchung die jeweiligen Großnarrative der Geschehnisse in Chemnitz und die damit verbundene, konkurrierende Konstruktion von Wahrheit dargestellt und miteinander verglichen werden.

1. Einleitung

Digitale Medien ermöglichen uns von der Beantwortung von banalen Alltagsfragen bis hin zu Diskussionen von wissenschaftlichen Problemstellungen einen schier endlosen Zugang zu Informationen. Zunehmend werden Printausgaben von Zeitungen, Zeitschriften und Katalogen durch Online-Versionen ersetzt, die immer und – fast – überall per Smartphone, Tablet oder Laptop abrufbar sind. Mehr noch: kam es den

meisten Menschen bisher kaum zuteil, außerhalb der Leserbriefe auf die Medienlandschaft einzuwirken, so sind Formate wie Wikis, Foren oder Gemeinschaftsblogs inzwischen auf die aktive Mitarbeit vieler verschiedener User-Innen angewiesen, sei es in der Form von Artikeleinreichungen, Diskussionen oder Kommentaren.

Eine schnelle Verbreitung von Informationen und Meinungsäußerungen zu gesellschaftlich relevanten Themen an ein vergleichsweise breites Publikum wird ermöglicht, während sich dieses Publikum wiederum simultan und in Echtzeit (bspw. via Twitter oder Newsticker) über Ereignisse informieren lassen kann. Im Internet ist der freie Zugriff auf eine Fülle von Informationen möglich und damit auch auf eine Fülle von verschiedenen, oftmals konkurrierenden Meinungen.

Zwar unterliegen Leit- und Massenmedien sowie digitale Plattformen wie *Die Zeit* oder *Wikipedia* Grundprinzipien wie dem Pressekodex oder der Wahrung des neutralen Standpunktes, jedoch werden kommunikativ realisierte Sachverhalte immer aus einer bestimmten Perspektive formuliert, die eine vollkommen wertfreie Beschreibungen inhärent unmöglich macht. Somit unterliegt die Verbreitung von Informationen immer auch einem diskursiven Wettstreit über Wahrheitsansprüche, die natürlich immer auch interessengeleitet sind und somit einem kulturellen Wandel unterliegen. Was also innerhalb einer Gesellschaft als wahr angenommen wird, ist eng mit aktuellen Machtverhältnissen verbunden. Weiterhin ist es nicht allen Mitgliedern einer Gesellschaft gleichwertig erlaubt, an derartigen, allgemeingültigen Aushandlungsprozessen teilzunehmen – vielmehr ist es nur bestimmten Akteursnetzen vorenthalten, darüber zu entscheiden, was als Konsens anerkannt wird, auch, wenn es jedem per se offen steht, eine Meinung zu äußern.

Betrachtet man die Berichterstattung über die Ausschreitungen in Chemnitz 2018, so wird die Diskrepanz unterschiedlicher Ereignisdarstellungen deutlich, insbesondere im Hinblick auf die Debatte darüber, ob es im Zuge der Demonstrationen Hetzjagden auf Migranten gegeben hat oder nicht. Je nach Sichtweise verschiebt sich die Interpretation der Geschehnisse, verschieben sich Opfer- und Täterrollen und die Befugnis von Handlungsspielräumen.

Derartige agonale Wahrheitskonstruktionen werden im Wesentlichen durch narrative, kulturell geprägte Sinnstiftungsprozesse geformt, weshalb es für uns nahe lag, unterschiedliche Narrative des selben Ereignisses zu untersuchen und miteinander zu vergleichen. Hierbei geht es uns

darum, die Ereignisse in Chemnitz aus dem Blickwinkel zweier Narrative zu erfassen – dem der Leitmedien und dem von rechtspopulistischen Onlineblogs und Nachrichtenseiten. Um dies anschaulich möglich zu machen, haben wir die zu untersuchenden Texte zunächst zeitlich und thematisch eingegrenzt. Anschließend wurden beide Korpora in Wochenabschnitte kategorisiert, damit narrative Sequenzen und darin enthaltene, typische Handlungsmuster sichtbar werden.

Auf welche theoretischen Grundlagen sich diese Analyse stützt, konkretisieren wir in Kapitel 3 in verschiedenen Unterpunkten. Beginnen möchten wir jedoch zunächst mit einem vergleichsweise ausführlichen Überblick über das, was sich in Chemnitz zugetragen hat, um eine korpuspragmatische Untersuchung einzuleiten und die späteren Analyseergebnisse angemessen erläutern zu können.

2. Überblick der Geschehnisse in Chemnitz

2.1. Der Tod von Daniel H.

Am Rande des vom 24. bis 26. August 2018 veranstalteten Chemnitzer Stadtfestes kam es in den frühen Morgenstunden des 25. Augusts zu einem Streit zwischen mehreren Personen, bei dem der 35-jährige Daniel H. durch Messerstiche so schwer verletzt wurde, dass er wenig später im Krankenhaus verstarb. Die Polizei nahm daraufhin zwei Verdächtige fest, zu deren Nationalitäten und Rollen in der Auseinandersetzung zunächst keine offiziellen Angaben gemacht wurden. Diese Lücken füllten sich in den sozialen Netzwerken jedoch rasant mit Vermutungen und Gerüchten, bald war von einem Migrationshintergrund der festgenommenen Männer sowie sexueller Belästigung durch diese als Streitauslöser die Rede. Letzteres wurde später im Laufe der Ereignisse von der Polizei dementiert. Verschiedene rechte und rechtsextreme Gruppierungen riefen daraufhin online zu Demonstrationen gegen „Ausländerkriminalität“ auf und mobilisierten sich dabei deutschlandweit via Facebook, aber auch über Messenger wie Telegram oder Threema. Am Nachmittag des 26. Augusts kam es zu einer Versammlung am Karl-Marx-Monument, die anschließend durch die Stadt zog. Mehrfach sollen Demonstrierende dabei Menschen, die sie für MigrantInnen hielten, verfolgt und rassistisch beschimpft haben, später tauchten Videos auf, die diese Vorfälle

zeigen sollen. In mehreren überregionalen Medien ist daraufhin von einer „Hetzjagd auf Ausländer“ die Rede. Auch Angela Merkel nahm Bezug auf diese Entwicklung: „Wir haben Videoaufnahmen darüber, dass es Hetzjagden gab, dass es Zusammenrottungen gab, dass es Hass auf der Straße gab, und das hat mit unserem Rechtsstaat nichts zu tun“ (Handelsblatt 2018a).

Am Montag, dem 27. August standen sich DemonstrantInnen von *Chemnitz Nazifrei* und *Pro Chemnitz* gegenüber, die Stimmung schaukelte sich hoch und im Laufe des Abends kam es wiederholt zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden Gruppen, es wurde im Anschluss u.a. gegen mehrere Personen ermittelt, die bei den Protesten den Hitlergruß gezeigt haben. Später wurde bekannt, dass es am Abend außerdem zu einem antisemitischen Angriff auf ein jüdisches Restaurant in Chemnitz und dessen Inhaber gekommen war.

Währenddessen wurde Haftbefehl gegen einen der beiden Festgenommenen, die inzwischen als 22-jähriger Iraker und als 23-jähriger Syrer identifiziert wurden, erlassen. Dieser Haftbefehl wurde am 28. August teils geschwärzt unter anderem von Pegida-Gründer Lutz Bachmann, *Pro Chemnitz* und einem AfD-Kreisverband rechtswidrig im Internet veröffentlicht und weiterverbreitet. Auf dem Dokument sind die vollständigen Namen der ZeugInnen und der beiden mutmaßlichen Täter vermerkt, zwei Tage später gab ein Dresdner Justizbeamter öffentlich zu, den Haftbefehl abfotografiert und weitergegeben zu haben.

Am darauffolgenden Wochenende fanden wieder mehrere (Gegen-) Demonstrationen und Kundgebungen mit insgesamt rund 12.500 TeilnehmerInnen statt, in dessen Folge es wieder zu Strafanzeigen wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung kam. Erneut folgten Berichten darüber, dass ausländisch aussehende Menschen verfolgt und beleidigt wurden, weiterhin kam es auf den rechten Kundgebungen zu tätlichen Angriffen auf Reporter und Kamerteams.

Unter dem Hashtag #wirsindmehr fand am 3. September ein *Konzert gegen Rechts* statt, zu dem sich 65.000 BesucherInnen in der Chemnitzer Innenstadt einfanden. Am 7. und 14. September wurden weitere Großdemonstrationen verschiedener Organisationen veranstaltet, bei der die Polizei mit mehreren Hundertschaften vor Ort war, wieder kam es zu mehreren Strafanzeigen.

Neben einer hohen Medienresonanz zu den Ausschreitungen kam es auch zu kontrovers diskutierten Stellungnahmen verschiedener Partei-

mitglieder. So äußerte der amtierende Bundesinnenminister Horst Seehofer, dass die „Migrationsfrage die Mutter aller politischen Probleme“ (Tagesspiegel 2018a) sei – eine Aussage, die von führenden PolitikerInnen der SPD, CDU, Linken und Grünen kritisiert wurde, während Alexander Gauland (AfD) ihm zustimmte und die Ausschreitungen in Chemnitz verteidigte. Hansjörg Müller, parlamentarischer Geschäftsführer der AfD-Bundestagsfraktion konstatierte, er sei „stolz auf die Bürgerproteste“, die sich gegen einen „Genozid an uns Deutschen“ wehren (Spiegel 2018a). Wolfgang Kubicki, stellvertretender Bundesvorsitzender der FDP und Bundestagsvizepräsident machte Kanzlerin Angela Merkel für die Geschehnisse mitverantwortlich: „Die Wurzeln für die Ausschreitungen liegen im ‚Wir schaffen das‘ von Kanzlerin Angela Merkel“ (Welt 2018).

2.2. Die Debatte um „Hetzjagden“

Bei einer Regierungserklärung am 5. September stellte der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer klar, dass er nach den Übergriffen in Chemnitz gegen den Rechtsextremismus kämpfen wolle: „Ich bin der festen Überzeugung, dass Rechtsextremismus die größte Gefahr für die Demokratie ist“ (Handelsblatt 2018b). Weiterhin betonte er jedoch, dass er die Beschreibungen der Presse für fragwürdig halte: „Klar ist: Es gab keinen Mob, keine Hetzjagd und keine Pogrome“ (Welt 2018).

Nicht nur der CDU-Politiker, auch der Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz, Hans-Georg Maaßen, äußerte Zweifel an der Echtheit der kursierenden Videos und Berichte. In einem Interview mit der BILD-Zeitung, welches am 7. September erschien, erklärte er, dass dem Verfassungsschutz keine gesicherten Informationen darüber vorlägen, dass es Hetzjagden gegeben hätte: „es liegen keine Belege dafür vor, dass das im Internet kursierende Video zu diesem angeblichen Vorfall authentisch ist“ (Spiegel 2018b), und führte aus, dass es nach seiner „vorsichtigen Bewertung gute Gründe“ dafür gäbe, dass es sich hierbei um eine „gezielte Falschinformation handelt, um möglicherweise die Öffentlichkeit von dem Mord in Chemnitz abzulenken“ (Spiegel 2018b).

Auf dem kurzen, vom Alias „Antifa Zeckenbiss“ auf Twitter veröffentlichten Video sind u.a. mehrere Männer zu sehen, zwei von ihnen dunkelhäutig – diese laufen unvermittelt davon. Zu hören sind u.a. Paro-

len wie „Kanaken“, „Haut abl!“ und „nicht willkommen“; Medienberichten zufolge lässt sich das Video sehr wahrscheinlich in der Chemnitzer Bahnhofsstraße verorten und auf den 26. August datieren (vgl. MDR 2018). Bei einem der verfolgten Männer soll es sich um einen 22-jährigen Afghanen handeln, der nach dem Vorfall Anzeige erstattet haben soll (vgl. MDR 2018).

Während es von Bundesinnenminister Seehofer zunächst Zustimmung für Maaßen gab, rief dessen Aussage eine Reihe Reaktionen hervor, die sich größtenteils gegen seine Interpretation des Videos stellten. Die Generalstaatsanwaltschaft Dresden widerspricht seiner Bewertung und betonte, dass es keine Hinweise dafür gäbe, dass es sich bei dem Video um eine Fälschung handle, so werde es auch für laufende Ermittlungen genutzt (vgl. Tagesspiegel 2018b). PolitikerInnen der SPD und Grünen forderten von Maaßen Belege für seine Aussagen, die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer warf ihm vor, Verunsicherungen zu schaffen und somit das „Vertrauen in unseren Staat“ zu zerstören (Tagesspiegel 2018c). Sie forderte darum die Ablösung Maaßens.

2.3. Die „Causa Maaßen“

In einem Bericht vom 10. September an das Kanzleramt und an das Bundesinnenministerium nahm der Verfassungsschutzpräsident einige seiner Aussagen zurück – er bestreite die Authentizität des Videos nicht mehr, sondern kritisiere stattdessen überwiegend, dass es zu schnell und unkontrolliert verbreitet wurde, ohne dass die Vertrauenswürdigkeit der Quelle geprüft worden wäre. Somit sei zu diesem Zeitpunkt nicht feststellbar gewesen, ob es sich dabei um eine Fälschung zur Stimmungsmache handle oder nicht – Als Indikator verwies Maaßen u.a. auf den Namen „Antifa Zeckenbiss“, unter dem das Video geteilt wurde. Weiterhin eigne sich das Video als „Einzelfall“ nicht als Beweis für die „Hetzjagd“, von denen im Anschluss an die Veröffentlichung in den Medien berichtet wurde (Spiegel 2018c).

Nach einem Krisengespräch zwischen Angela Merkel, Horst Seehofer und Andrea Nahles wurde Hans-Georg Maaßen schließlich am 18. September aus seinem Amt als Verfassungsschutzpräsident entlassen und stattdessen – auf einer höheren Besoldungsstufe als zuvor – zum Staatssekretär im Bundesinnenministerium ernannt. Diese Entscheidung wur-

de insbesondere von Seiten der Grünen und Linken stark kritisiert, aber auch einzelne PolitikerInnen der SPD, CDU und CSU äußerten Unverständnis für diese Lösung. Nahles selbst bat schließlich in einem Brief an die Union darum, die Verhandlungen nochmals zu überdenken. Während erneuter Gespräche Ende September einigte man sich darauf, Maaßen bei gleichbleibender Besoldung als Sonderberater für europäische und internationale Verbindungen im Innenministerium einzusetzen. Am 4. November wurde durch Medienberichte bekannt, dass Hans-Georg Maaßen doch die Entlassung bzw. Versetzung in den einstweiligen Ruhestand drohe: Grund dafür sei die Abschiedsrede, die Maaßen am 18. Oktober beim Treffen der ChefInnen der europäischen Inlandsgeheimdienste in Warschau vorgetragen habe (vgl. Zeit 2018a). Darin verteidigte er seine getätigten Aussagen zu den „Hetzjagden“ in Chemnitz und sprach davon, dass sich „[d]ie Medien sowie grüne und linke Politiker [...] durch [Maaßen] bei ihrer Falschberichterstattung ertappt fühlten“ (Zeit 2018b). Weiterhin beschuldigte er „linksradikale Kräfte in der SPD, die von vorneherein dagegen waren, eine Koalition mit der CDU/CSU einzugehen“, seine Äußerungen als willkommenen Anlass gesehen zu haben, um die Regierungskoalition zu spalten. Er sei als Kritiker einer naiven, linken Ausländer- und Sicherheitspolitik in Deutschland bekannt, was für seine „politischen Gegner und einige Medien“ Anlass gewesen sei, ihn aus seinem Amt zu drängen. Einen Tag später, am 5. November, muss Maaßen mit sofortiger Wirkung sein Amt räumen und wird in den einstweiligen Ruhestand geschickt.

3. Theoretische Vorüberlegungen

3.1. Zum Begriff und zur Konstruktion von Wahrheit

Im Folgenden soll für unsere Untersuchungen weniger die Beurteilung des Wahrheitsgehalts der jeweiligen Korpora im Mittelpunkt stehen – ohne etwaige demokratiefeindliche Aussagen die gegebenenfalls darin vorkommen können zu marginalisieren, möchten wir einen Schritt vorher ansetzen. Es soll im Laufe der Analysen vielmehr eingeordnet werden, mit welchen narrativen Handlungsweisen diametrale Wahrheitsansprüche manifestiert werden: zum einen in gesellschaftlich anerkannten Leitmedien, zum anderen in Onlinemedien, die sich gezielt und identi-

tätsstiftend gegen die darin verbreiteten Wissensbestände stellen, um stattdessen die eigene Darstellung als die richtige zu manifestieren. Denn um eine bestimmte Perspektive auf Sachverhalte als „wahr“ durchzusetzen, werden primär sprachliche Mittel benötigt, die den jeweiligen Geltungsbereich formulieren (vgl. Felder 2013, 21). Wir möchten also an dieser sprachlichen Oberfläche ansetzen, um offenlegen zu können, wie sich Wahrheit aus verschiedenen diskursiven Sichtweisen konstruieren lässt.

Die Unterscheidung der Begriffe *Wissen* und *Wahrheit* in der Forschungsliteratur erweist sich als komplex, da sie oftmals gleichgesetzt oder synonym verwendet werden (vgl. für eine ausführliche Untersuchung Felder 2018). Ein Teil der Schwierigkeit besteht sicherlich auch darin, dass sowohl Wissen als auch Wahrheit in der Gesellschaft eine begrenzte Halbwertszeit haben und „in seinen sprachlich gebundenen Darstellungsformen perspektiven- und interessengeleitet“ (Felder 2013, 12) sind. Im Laufe der Zeit können sich akzeptiertes Wissen und scheinbare Wahrheiten als obsolet erweisen. Je nach sozialer Zugehörigkeit sind verschiedene Komponenten eines Wissensbestands vorhanden oder überhaupt bedeutsam, ebenso wie bestimmte Auffassungen von Wahrheit nicht für alle Menschen gleichsam gültig sind. Wissen soll also vor allem als Teil einer kulturellen Praxis (vgl. Busse 1987) verstanden werden, die sich kommunikativ realisiert, oder, wie Felder es ausdrückt: „Wissen *ist* nicht, Wissen *wird gemacht*“ (Felder 2013, 13). Während darin auch anerkannte Wahrheitsbestände enthalten sein können, so lässt sich Wahrheit nicht einzig als eine formalisierte Form von Wissen auffassen, vielmehr steht sie dem Begriff des Ereignisses, der Situation näher – Ereignissen, in denen etwas anderes als bisher Gewusstes zum Vorschein kommt (vgl. Badiou 2005). Der Begriff der Wahrheit erschien uns aufgrund der ereigniszentrierten Untersuchungsgrundlage daher der geeignete zu sein.

Spitzmüller & Warnke führen für die Verwebung von Wissen und Wahrheit im (diskurs-)linguistischen Sinne das Konzept der *Wissenskonstituierung* ein (Spitzmüller & Warnke 2011, 46), das sich aus drei unterschiedlichen Typen zusammensetzt und als Kennzeichen diskursiven Wissens zu verstehen ist:

a) *Konstruktion von Wissen*, welches die assertive „Herstellung von Faktizität durch Wahrheitsansprüche in regelgeleiteten sozialen Prozessen“ (ebd.) beschreibt. Wissen wird nicht durch Einzelpersonen, sondern

innerhalb von Akteursnetzen wie Bildungseinrichtungen hervorgebracht.

b) *Argumentation von WissensakteurInnen*, in dem Faktizität „durch Begründung oder Widerlegung sozial hergestellten Wissens“ (ebd.) gerechtfertigt wird. Wahrheitsansprüche müssen stets aufs neue durch argumentative Äußerungen von WissensakteurInnen legitimiert werden, da Wissen wandelbar ist – das bedeutet also, dass Wissen immer wieder erneut produziert wird. Es geht also weniger um die „Richtigkeit von Aussagen“, sondern vielmehr um die argumentative Überzeugungskraft einzelner AkteurInnen bzw. Institutionen dieser. Dass sich hierbei die rationalen, auf Daten und Recherche basierenden Begründungen wissenschaftlicher Gruppierungen oftmals durchsetzen, ist naheliegend.

c) *Distribution von Wissen* schließlich beschreibt die Verbreitung und Regulierung von Geltungsansprüchen auf Wahrheit im Diskurs durch Massenmedien, Online-Blogs, wissenschaftliche Veröffentlichungen etc., um diese normativen Geltungsansprüche in semantischen Kämpfen durchzusetzen (siehe dazu auch 3.2.). Insbesondere durch die Möglichkeit, derartige Informationen online zu verbreiten, ist eine Einflussnahme auf eine große Anzahl Menschen vergleichsweise schnell und mit wenig Aufwand realisierbar. Erkennt man diese Merkmale diskursiver Wissenskonstituierung an, bedeutet dies gleichzeitig aber auch:

„Was sich innerhalb einer Gesellschaft als wahr qualifiziert, ist stets politischer und ökonomischer Kontrolle ausgesetzt und eng mit einem wissenschaftlichen Diskurs und den darin verankerten Institutionen verbunden, in denen entschieden wird, was als anerkannter Wissensvorrat produziert und – auch außerhalb dieser Institutionen – verbreitet wird.“ (Scharloth et al. 2019)

Abweichungen zu dieser hegemonial gefestigten Deutung von Wissen wird mit Misstrauen, im äußersten Fall auch mit Sanktionen begegnet. Der Aushandlungsprozess um jene Regeln, „denen entsprechend man das Wahre vom Falschen scheidet“, der „Kampf um den Status der Wahrheit“ (Foucault 2005, 106) ist stets auch ein Kampf um Machtansprüche:

„Die Wahrheit [...] hat in ihr geregelte Machtwirkungen inne. Jede Gesellschaft hat ihre Wahrheitsordnung, ihre allgemeine Politik der Wahrheit: das heißt Diskursarten, die sie annimmt und als

wahr fungieren lässt; die Mechanismen und Instanzen, die es gestatten, zwischen wahren und falschen Aussagen zu unterscheiden; [...] die Techniken und Verfahren, die wegen des Erreichens der Wahrheit aufgewertet werden: die rechtliche Stellung derjenigen, denen es zu sagen obliegt, was als wahr fungiert.“ (Foucault 2005, 107)

Die Durchsetzung von Wahrheitsansprüchen einzelner Gemeinschaften innerhalb einer Gesellschaft fußt immer auch auf einem Einverständnis der Mehrheit. Eine Meinungsführerschaft kann nicht nur durch Zwang durchgesetzt werden, sondern vielmehr über eine Aushandlung über den kollektiven Willen der herrschenden und der untergeordneten Gemeinschaft: denn das, was nach Gramsci als Hegemonie verstanden wird, lässt sich als die Herrschaft einer Klasse auffassen, die auf der Befürwortung großer Teile der Beherrschten basiert. Dieser kollektive Wille wird durch die „Zivilgesellschaft“ (*società civile*) etabliert, zu denen beispielsweise Bildungseinrichtungen, Kirchen, Medien oder Gewerkschaften gehören, also Bereiche, in denen um einen gesellschaftlichen Konsens gestritten wird, so auch darüber, welche Werte oder politischen Vorstellungen als richtig oder welche Art von Wissensbestand als gültig anerkannt werden. Für Gramsci ist diese Zivilgesellschaft kein „neutraler Ort der Meinungsbildung durch freie Diskussion, sondern ein Kampfplatz“ (Becker et al. 2017, 69), auf dem sich nicht alle politischen Gruppen oder gesellschaftlichen Klassen gleichwertig bewegen dürfen. Denn nicht allen TeilnehmerInnen ist die gleiche Möglichkeit gegeben, auf den Konsens Einfluss zu nehmen, sondern die Zivilgesellschaft ist stark durch bestimmte, bürgerliche Schichten geprägt, die das „Feld, auf dem um den gesellschaftlichen Konsens, die Hegemonie, gerungen wird“ (Becker et al. 2017, 69) im Vorhinein abstecken, indem determiniert wird, was überhaupt als öffentlich diskussionswürdig anerkannt wird, wer mit seinen Ideen, Problemen und Vorstellungen Gehör findet, aber auch wie gesellschaftliche Ausnahmeereignisse interpretiert werden.

3.2. Agonalität und Diskurs

Die Sicht auf unsere (Um)Welt wird durch Sprache konstruiert und damit verbunden auch unsere Interpretation von Wahrheit und Wissen – eine wertfreie, neutrale Abbildung dessen ist nicht möglich, da mit der

Auswahl bestimmter Beschreibungen inhärent auch eine bestimmte Perspektive gewählt wird (vgl. Mattfeld 2018, 7). Innerhalb eines Diskurses treten unterschiedliche Perspektiven unvermeidbar in Konkurrenz miteinander, insbesondere, wenn es um die Vermittlung von Wahrheit und Wissen und der damit verbundenen Macht der Deutungshoheit geht. Dadurch entstehen Konflikte, die Felder als *agonale Zentren* beschreibt: „Unter agonalen Zentren verstehe ich einen sich in Sprachspielen manifestierenden Wettkampf um strittige Akzeptanz von Ereignisdeutungen, Handlungsoptionen, Geltungsansprüchen, Orientierungswissen und Werten in Gesellschaften.“ (Felder 2012, 136). Agon war in der griechischen Antike ein Wettstreit, der sportlicher oder musischer Natur sein konnte und bis in die Spätantike hinein eine große Rolle im sozialen und kulturellen Leben Griechenlands spielte. Die Tradition der Agone wurde später in der Philosophie aufgegriffen und „als ordnende Maßnahme in einer kompetitiven Umgebung“ (Mattfeld 2018, 53) angesehen, denn sie verhindern nach dieser Vorstellung Tyrannei durch einen fairen Wettstreit, da sich agonale, ‚gute‘ Kämpfe von aggressiven, ‚schlechten‘ Kämpfen unterscheiden. Der Gegenüber wird als Rivale, nicht etwa als Feind gesehen (vgl. Felder 2013, 18). Daran schließen die Ideen Felders von einem agonalem Streit auf *sprachlicher* Ebene an und lassen sich auf den Charakter des Diskurses erweitern. Nach Felder ist Agonalität stark an DiskursakteurInnen geknüpft, die sich nicht dringend in Einzelpersonen hypostasiert, sondern insbesondere auch in Form von Gruppierungen oder Organisationen – Universitäten, Medien, Parteien etc. – zeigen können (vgl. Felder 2015). Innerhalb der sprachlichen Ebene wird sehr schnell deutlich, dass das Verständnis von in einer Gesellschaft als wahr empfundenen Informationen und Wissen nicht etwa „konsensuell produziert wird, sondern dass widerstreitende Diskurse ein Kennzeichen der Wissensgesellschaft ist“ (Spitzmüller & Warnke 2011, 43). Insbesondere in den von uns untersuchten Texten, die sich nicht im Rahmen einer hegemonial anerkannten Wahrheitskonstruktion bewegen (siehe 4.3.), wird deutlich auf diese Gegenüberstellung der eigenen und der gegnerischen Interpretation verwiesen – die Agonalität wird markiert, die AkteurInnen des Wettstreits werden explizit in Konkurrenz zueinander gesetzt, ein vorhandener Konflikt wird direkt oder metasprachlich impliziert (vgl. Mattfeld 2018, 56). In unserem Korpus wird dies besonders deutlich in der von Mattfeld herausgearbeiteten Dimension *Agonalität von Schein und Sein*: es existieren unterschiedliche Darstellungen der Ereignis-

se in Chemnitz, die rivalisierend die Wahrheit für sich beanspruchen. Und mehr noch: „Es handelt sich um konfligierende Darstellungen von ontologischen Gegebenheiten“ (Mattfeld 2018, 88). Teilweise wird der anderen Seite unterstellt, die Unwahrheit oder nicht die ganze Wahrheit zu sagen, Informationen zurückzubehalten oder zu verschleiern. Es entsteht ein Ringen um Wahrheit, um das „richtige“ Narrativ von Ereignissen.

3.3. Narrativität und Legitimation

Der diskursive Wettstreit um anerkannte Wahrheiten ist notwendigerweise an bestimmte kulturelle Praktiken gebunden, die als Aushandlungsort Mittel der Macht und Legitimation bilden. Als eine universelle und besonders wirksame derartige Praktik kann zweifellos das Erzählen gelten, ist sie doch „international, transhistorisch, transkulturell, und damit einfach da, so wie das Leben“ (Barthes 1988, 102). Man könnte gar soweit gehen und Kultur insgesamt als ein „mehr oder weniger (hierarchisch) geordnete[s] Bündel von expliziten und auch impliziten, von ausgesprochenen, aber auch verschwiegenen Erzählungen begreifen“ (Müller-Funk 2002, 17). Dem zugrunde liegt insbesondere die narrative Fähigkeit, einer kontingent erfahrenen Umwelt Struktur zu verleihen, amorphe Erfahrungen zu konfigurieren und somit allgemein Sinn herzustellen und diesen kulturell zu verfestigen. Doch ebenso können neue Erzählformen durch die „Demontage von hegemonialen Sinnzwängen“ (Koschorke 2012, 11) bereits vermeintlich sedimentierte Wahrheiten aufbrechen und damit erster Schauplatz agonaler Kämpfe werden.

Bei der narrativen Sinnproduktion wirken dabei unterschiedliche Mechanismen zusammen, die nach Roland Barthes (vgl. 1988, 102-137) auf drei Ebenen zum Tragen kommen: Zunächst findet eine Selektion relevanter Handlungs- und Ereignismomente statt, die jeweils eigene Entscheidungsmöglichkeiten eröffnen – die *Funktionen*. Diese werden im sprachlichen Prozess der Sequenzierung ausformuliert, angeordnet und über Anfang – Mitte – Ende einer temporalen Gliederung unterworfen. Kausal zusammengeführt und -gehalten werden diese Sequenzen auf der zweiten Ebene der *Handlungen*, die über die Konstellation der AkteurInnen definiert wird. Die dritte und letzte Ebene – die *Narration* – bezieht sich laut Barthes auf die sprachliche Vermittlung der Erzählung, die

gemäß ihres gewählten Codes in Dialog zum Rezipierenden tritt und somit den „Blick auf die Welt frei [gibt], in der die Erzählung zerfällt“ (Barthes 1988, 131).

An dieser Stelle endet Barthes Analyse narrativer Sinngeneese, da ab hier „andere Systeme [beginnen], deren Glieder nicht mehr bloß aus Erzählungen bestehen, sondern aus Elementen anderer Substanz“ (Barthes 1988, 130). Diese Auffassung ist jedoch äußerst strittig, da unsere Alltagswelt und die uns umgebenden sozialen Wahrheiten eben nicht grundsätzlich von *anderer Substanz*, sondern wie oben beschrieben (siehe 3.1.) im Wesentlichen eben sprachlich und damit auch narrativ organisiert sind. Um uns in dieser symbolischen Umgebung aber überhaupt zurechtfinden zu können, muss wenigstens eine mittelfristige Beständigkeit ihrer Strukturen sichergestellt sein. Ein tragendes Merkmal narrativer Prozesse muss also in der relativen Gültigkeit gewisser Muster oder Schemata liegen, was gut anhand des Konzeptes des *Kreises der Mimesis* von Paul Ricœur veranschaulicht werden kann. Jede Erzählung ist demnach präfiguriert durch das symbolische (und narrative) Inventar einer spezifischen Kultur. Daraus werden bei jeder erzählerischen Aktualisierung bestimmte Muster aufgegriffen und neu zusammengefügt, also konfiguriert. Mit dem Akt der Rezeption fließt diese Konfiguration wieder refigurativ in das kulturelle Repertoire der extranarrativen Welt ein und verfestigt, variiert oder negiert damit etablierte Wissensbestände (vgl. Erll 2011, 179ff.). Solche Erzählschemata, die als Schablonen der Produktion konkurrierender narrativer Wahrheitsentwürfe dienen, diese mit Sinn anreichern und somit als solche legitimieren, sollen im Folgenden unter dem Begriff des Narrativs anhand der Ereignisse in Chemnitz untersucht werden. Mit Koschorke (2012, 30) verstehen wir Narrative folglich als „Dispositive mittleren Härtegrad[s], insofern sie die in ihnen enthaltenen Elemente konfigurieren, aber nicht bis ins letzte festschreiben“.

Die relative Offenheit von Narrativen erlaubt es, unterschiedliche Formen von Kausalitätsbeziehungen aufzudecken, seien es logische Argumentationen oder aber diffus emotionalisierte Erzählstränge. Die untersuchten Texte sind dabei als *Wirklichkeitserzählungen* (vgl. Klein & Martinez 2009) zu klassifizieren, die in besonderer Weise durch einen ihnen inhärenten Wahrheitsanspruch gekennzeichnet sind. Freilich darf dabei ein konstruktivistischer Aspekt, der gemäß des *emplotments* (vgl. White

2014, 7) und der damit verbundenen narrativen Perspektivierung jeder Erzählung innewohnt, nicht außer Acht gelassen werden, doch gilt es

„die Verwendung genuin fiktionaler Erzählformen in faktualen Texten ernst zu nehmen, ohne deshalb gleich den Referentialitätsanspruch dieser Texte abzustreiten, der sie fundamental von den Geschichten der fiktionalen Literatur unterscheidet“ (Klein & Martinez 2009, 4).

4. Analyse

4.1. Korpuspragmatik

Agonale Wahrheitskonstruktionen, wie sie hier untersucht werden sollen, werden also wesentlich durch narrative Sinnstiftungsprozesse beeinflusst und hervorgebracht. Hier stellt sich aber die Frage, wie derartige Strukturen in ihrer überindividuell typisierten Form überhaupt so adäquat beschrieben werden können, dass kulturelle Rückkopplungseffekte sichtbar werden. Dafür bietet sich methodologisch eine korpuspragmatische Ausrichtung an (vgl. Felder, Müller & Vogel 2012, darin im Speziellen Scharloth & Bubenhofer 2012). Diese stellt über den semiotischen Gebrauchswert linguistischer Einheiten einen Zusammenhang zwischen statistisch messbaren sprachlichen Oberflächenphänomenen und sozio-kulturellen Prozessen her:

„Signifikant häufig auftretende sprachliche Muster können [...] als das Ergebnis rekurrenter Sprachhandlungen der Sprecherinnen und Sprecher gedeutet werden, in die typische Verwendungskontexte, Handlungsziele und Interpretationsrahmen eingeschrieben sind“ (Scharloth 2018, 140).

Folglich lassen derartige *Sprachgebrauchsmuster* (Bubenhofer 2009) eine analytische (Re-)Konstruktion der Funktionsweisen dispositiver Wahrheitsensembles zu.

Die korpuslinguistische Exploration narrativer Musterhaftigkeit eröffnet aufgrund ihrer Diversität, die sich auf allen sprachlichen Ebenen manifestiert, zwar einen ebenso vielschichtigen Interpretationsspielraum, gestaltet sich jedoch gerade daher in der Operationalisierung als schwie-

rig. Zum einen, weil diese Mehrdimensionalität methodisch erst umgesetzt und in allen Schritten ineinandergreifen muss. Zum anderen, da die Analyse von Erzählstrukturen einen Textbegriff voraussetzt, der in der Korpuslinguistik bislang kaum reflektiert und erprobt wurde. *Bag-of-words*-Ansätze, die einen Text lediglich als gewichtetes Aggregat seiner Terme begreifen (vgl. Müller & Scharloth 2017, 80), halten sich hier immer noch hartnäckig. Um die sequenzielle Verwobenheit von Narrativen zu untersuchen, eignen sie sich jedoch nicht und es müssen andere Herangehensweisen gefunden werden, die Ordnung, Position und Kontext der sprachlichen Einheiten berücksichtigen. Insbesondere, wenn die für Großnarrative konstitutiven Muster gar die Textgrenzen übersteigen.

Aus diesem Grund wird für die Analyse eine Kombination verschiedener korpuslinguistischer Forschungsparadigmen vorgeschlagen: Eine Orientierung an möglichst offenen narrativen Basiskategorien, die theoriebasiert ermittelt und bereits beschrieben wurden (siehe 3.3.), soll den Rahmen der Untersuchungen abstecken und für die nötige Zielgerichtetheit sorgen. Innerhalb dieses Beschreibungsgerüsts wird dagegen ein datengeleitetes Vorgehen gewählt, nach dem im „Korpus sämtliche Muster berechnet [werden], die sich bei der Anwendung vorher festgelegter Algorithmen ergeben“ (Scharloth, Eugster & Bubenhofer 2013, 348). So wird einerseits die Gefahr reduziert, komplett „blind gegenüber Evidenzen zu sein, die quer zu einer Theorie stehen“ (Bubenhofer 2009, 101) und andererseits bleibt die Haftung zur kulturwissenschaftlichen Einordnung durch einen stetigen interpretativen Ergebnisabgleich bestehen. Dieses strukturentdeckende Verfahren auf der Basis großer Textsammlungen erlaubt nun einen weiten Blick auf den Untersuchungsgegenstand, der zwar für die Feinheiten intertextueller Sinnstrukturen weniger geschärft sein mag als rein qualitative Methoden, sich jedoch gerade nicht vor der kulturell wirkmächtigen Breite narrativer Schemata verschließt.

4.2. Datengrundlage und Begründung der Textauswahl

Für unsere Fragestellung ist es erforderlich, dass wir die Narrative zweier möglichst gegensätzlicher Korpora analysieren, um Unterschiede, Ähnlichkeiten und signifikante Merkmale herausstellen zu können. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, einerseits ein Korpus zu

den Ereignissen in Chemnitz aufzubauen, in dem sich Texte etablierter Online-Medien befinden, welche gesellschaftlich weitverbreitet konsumiert werden und damit einen starken Einfluss auf die öffentliche Meinung ausüben. Darunter fallen die für unser Korpus genutzten Online-Auftritte von führenden Leitmedien (LM) wie *Der Spiegel*, *Die Zeit* und *Süddeutsche Zeitung*. Sie beinhalten Artikel verschiedener AutorInnen und bilden somit eine Bandbreite diverser Meinungen und Positionen einer politischen Mitte ab. Ein weiteres ausschlaggebendes Kriterium war, dass sich die Korpora für unsere korpuslinguistischen Untersuchungen einfach auslesen und weiterverarbeiten ließen, was bspw. für das Online-Archiv der FAZ nicht ohne Weiteres möglich war.

Demgegenüber werden andererseits digitale Medien gestellt, die sich diesen anerkannten und diskursiv geformten Wissensbeständen bewusst entgegensetzen und sie in großen Teilen aktiv ablehnen, um stattdessen alternativen Interpretationen Raum zu geben. Diese Alternativen Medien (AM) bieten sich deshalb für die Gegenüberstellung narrativer Wahrheitskonstruktionen an, auch, da sich in den Selbstbeschreibungen der Portale wiederholt der Hinweis auf die Unterscheidung zwischen einer eigenen und der medial großflächig verbreiteten Wahrheit findet. Uns geht es dabei – wie bereits erwähnt – nicht um die Beurteilung der jeweiligen Wahrheit, sondern um die Beschreibung und Einordnung narrativer Mechanismen, die diese konkurrierenden Wahrheiten hervorbringen.

Um in einer vergleichbaren Textsorte zu bleiben, setzt sich das zweite Korpus aus fünf Textsammlungen zusammen, die aus Nachrichtenseiten und politisch orientierten Gemeinschaftsblogs von mehreren AutorInnen bestehen. Die Anzahl der für unsere Zwecke nutzbaren, alternativen Medien ist begrenzt, und es war uns wichtig, dass die Blogs nicht nur von einer Einzelperson geführt wird, sondern – wie bei den Leitmedien – ein gewisses Meinungsspektrum wiedergeben. Dadurch kommt es im Laufe der Untersuchungen insbesondere im zweiten Korpus zu relativ kleinen Subkorpora, was sich aber rein forschungspraktisch nicht vermeiden ließ.

Der Blog *Die freie Welt* wird von den BetreiberInnen selbst als „Internet- und Blogzeitung“ (Freie Welt 2019) bezeichnet. Inhaltlich werden christlich-konservative und rechtspopulistische Meinungen vertreten, so gehören Beatrix und Sven von Storch – der auch Herausgeber des Blogs

ist –, Hedwig von Beverfoerde oder Konrad Adam zu den regelmäßigen AutorInnen.

Die Seite *Journalistenwatch* (auch *JouWatch*) gehört mit rund einer Millionen LeserInnen monatlich zu einer der einflussreichsten Plattformen der Neuen Rechten in Deutschland (vgl. Zeit 2018c) und befasst sich hauptsächlich mit Themen wie Medienkritik, Kriminalität von AusländerInnen oder Zuwanderungspolitik.

In den „Leitlinien“ des Blogs *Politically Incorrect (PI-News)* wird dieser als „proamerikanisch und -israelisch“, „gegen den Mainstream“ („Die politische Korrektheit und das Gutmenschentum dominieren heute überall die Medien.“), „gegen die Islamisierung Europas“ (Wir stellen uns gegen diese Islamisierung Deutschlands und den damit einhergehenden Verlust unserer durch das Grundgesetz gesicherten Grundrechte.“) sowie für „Grundgesetz und Menschenrechte“ (PI News 2019) beschrieben. Die Beiträge werden zumeist anonym von mehreren AutorInnen verfasst und beschäftigen sich mit tagesaktuellen politischen Themen.

Den Header des digitalen Magazins *COMPACT Online* zierte der Slogan „Mut zur Wahrheit“ und in der sog. „COMPACT-Fibel“ – ein „Manifest für ehrlichen Journalismus in Zeiten der Lüge“ (Compact 2014) – positioniert man sich gegen „Dogmen und Denkverbote“ und für Meinungsfreiheit: „wir drucken und verbreiten, was andere nicht zu kommunizieren wagen“. Der Chefredakteur des Magazins, Jürgen Elsässer, hat enge Kontakte zur AfD und trat mehrmals bei „Friedensmahnwachen“ sowie als Redner bei Legida auf.

Tichys Einblick ist eine Online-Zeitschrift des deutschen Publizisten und Journalisten Roland Tichy, die sich selbst als „liberal-konservatives Meinungsmagazin“ bezeichnet. Ein Großteil der erscheinenden Beiträge sind wiederkehrende Kolumnen („Spahns Spitzwege“, „Helds Ausblick“, „Herles fällt auf“) sowie Gastbeiträge verschiedener AutorInnen. Inhaltlich wird Tichys Einblick u.a. auf Grund seiner migrationskritischen Haltung meist als nationalkonservativ oder rechtspopulistisch eingestuft.

Die Großnarrative beider Seiten zu den Geschehnissen in Chemnitz lassen sich somit aufschlussreich miteinander vergleichen, jedoch muss dabei stets bedacht werden, dass diese dualistische Kategorisierung a priori von uns festgelegt und vollzogen wurde, was jedoch aus forschungspraktisch Gründen der Operationalisierung erforderlich ist.

Bei der Korpuszusammenstellung haben wir uns zunächst auf Texte beschränkt, in denen das Suchwort „Chemnitz“ mindestens einmal vorkommt, um die Korpora entsprechend thematisch einzugrenzen. Weiterhin gibt es eine zeitliche Einschränkung vom 26. August 2018 – dem Todestag von Daniel H. und somit der Auslöser für die Ausschreitungen – bis zum 11. November 2018. So konnte sichergestellt werden, dass sich auch die medialen Reaktionen auf die Versetzung von Hans-Georg Maaßen in den einstweiligen Ruhestand vom 5. November noch in den Korpora widerspiegeln. Diese temporale Begrenzung beruht dabei auf subjektiven Relevanzkriterien gemäß den eingangs dargelegten Ereignissen, insofern diese als kohärentes Narrativ empfunden wurden. Freilich wird die Analyse so gewissermaßen im Vorhinein schon limitiert; es ist eben durchaus möglich, dass die eigene Einschätzung trügt und ein geschlossener Erzählstrang in dieser Form gar nicht vorliegt. Dem möchten wir uns auch nicht erwehren, sondern vielmehr in einem datengeleiteten Erkenntnisinteresse derlei Entwicklungen integrieren. Zudem birgt der Versuch der Beschreibung eines Großnarrativs über mehrere Wochen hinweg, insbesondere in Anbetracht der Aktualität der Geschehnisse, notgedrungen die Gefahr des offenen Endes – eine Textgrenze ist nicht gesetzt. Doch scheint uns der Versuch, einen aggregierten Erzählentwurf zu beleuchten, gerade im Hinblick auf die Funktionsweisen narrativer Wahrheitskonstruktionen dennoch als sinnvoll. Die Korpora setzen sich folgendermaßen zusammen:

Korpus "Alternative Medien" (AM)		Korpus "Leitmedien" (LM)	
<u>Korpora</u>	<u>token</u>	<u>Korpora</u>	<u>token</u>
Die Freie Welt	40.037	Spiegel-Online	238.806
Compact Online	54.799	Süddeutsche Zeitung	371.895
Tichys Einblick	118.638	Zeit Online	427.673
PI-News	153.095		
Journalistenwatch	341.888		
Gesamt	708.457	Gesamt	1.038.374

Tabelle 1: Übersicht Korpora. Eigene Darstellung.

Alle Texte sind mittels *TreeTagger* (TreeTagger 2019) vollständig morpho-syntaktisch annotiert und bieten so die Möglichkeit, auch Wortart- und Lemma-Informationen in der Analyse miteinzubeziehen. Außerdem stehen eine Reihe an Metadaten zur Verfügung, die eine Auswertung von Musterdistributionen nach bestimmten Kriterien zulassen. Diese sind: *Artikeltitel*, *Verschlagwortung*, *Datum*, *Kalenderwoche*, *URL* und *Quelle*.

4.3. Operationalisierung

Die korpuslinguistische Analyse orientiert sich an den übergeordneten narrativen Sinn-Kategorien *Sequenzialität* und *Selektivität* und versucht diese unter dem Gesichtspunkt der Schemabildung nach den in 3.3. eingeführten Erzählebenen *Funktionen*, *Handlungen* und *Narration* zu operationalisieren.

4.3.1. Sequenzielle Gliederung

Um die Positionierung funktionaler Erzählelemente abbilden zu können, wurden die Korpora in einem vorbereitenden Schritt temporal nach Kalenderwochen (KW) gegliedert. So werden benennbare Sequenzen sichtbar, die über die Handlungen der AkteurInnen zusammengehalten werden. Die KW 34, welche im Untersuchungszeitraum nur den 25. und 26.08.2018 umfasst, wurde dabei aufgrund der zu geringen Textmenge aus der Untersuchung ausgeschlossen.

Sequenz	token AM	token LM
KW35	142.215	167.054
KW36	165.172	222.881
KW37	103.014	189.416
KW38	87.488	147.890
KW39	46.360	65.777
KW40	35.909	69.332
KW41	24.690	34.883
KW42	24.044	24.068
KW43	17.549	31.581
KW44	28.704	29.478
KW45	33.312	56.014
Gesamt	708.457	1.038.374

Tabelle 2: Übersicht Sequenzen. Eigene Darstellung.

Schon an dieser Stelle können erste Rückschlüsse auf das Chemnitz-Narrativ gezogen werden (siehe Abb. 2): Erwartungsgemäß wird in den ersten Wochen nach dem Tod von Daniel H. besonders viel über die Vorfälle berichtet. Das Maximum wird in beiden Vergleichskorpora in der KW 36 (03.09. bis 09.09.) erreicht, also in dem Zeitraum nach dem #wirsindmehr-Konzert. Danach flacht die Berichterstattung zunehmend ab mit einem Minimum in der KW 43 (AM) (22.10. bis 28.10.) bzw. der KW 42 (LM) (15.10. bis 21.10.). Der narrative Bezug zu Chemnitz wird in dieser Zeit also immer schwächer, bevor er gegen Ende jeweils in der KW 45 (05.11. bis 11.11.) mit der Absetzung von Maaßen noch einmal etwas verstärkt aufgenommen wird. Doch mit dieser rein quantitativen Übersicht lässt sich wenig über die spezifische narrative Verkettung sagen, welche die zu vergleichenden Wahrheitskonstruktionen ausmacht.

4.3.2. AkteurInnen und Handlungsstränge

Die Exploration von relevant gesetzten AkteurInnen¹ stellt für die inhaltliche Untersuchung der Erzählmuster gemäß dem Kriterium der Selektivität einen zentralen Vorgang dar. Eine strenge Trennung zwischen *Funktionen* und *Handlungen*, wie sie Barthes für die Analyse von Einzelerzählungen vorgeschlagen hat, lässt sich mit generalisierenden datengeleiteten Methoden zwar nicht nachvollziehen, jedoch bedingen sie sich gegenseitig und lassen sich so gut vereinen. Zumal in der folgenden Auswertung unter AkteurInnen vielmehr jede sprachliche Entität verstanden wird, der Handlungsmacht zugeschrieben wird. Folglich geht es um die Agentivität eines „Wirkzentrum[s], sei es ein Lebewesen, eine Idee oder eine anonyme Instanz“, dem „sprachlich [etwas] zugeschrieben (oder abgesprochen) wird“ (Lucius-Hoene 2012, 42). Damit treten sowohl kleinere funktionale Sequenzen innerhalb des narrativen Geflechts an die Oberfläche als auch übergeordnete Handlungsverläufe. Diese AkteurInnen wurden über eine Koreferenzauflösung mithilfe des Programmpaketes *CorZu* (UZH 2018) kenntlich gemacht. Die Software annotiert dabei im gesamten Korpus pro Text jede Nennung eines Substantives bzw. einer Nominalphrase und seine Referenzen, die entweder

¹ Um Verwirrungen zu vermeiden und begrifflich an unserer theoretischen Vorlage zu bleiben, wollen wir weiterhin von AkteurInnen sprechen, obwohl nach dem zugrundeliegenden Verständnis eher Agenten gemeint sind.

durch eine exakte Wiederholung oder durch Pronomina markiert werden. Die so ermittelten Koreferenzen (auf Lemmabasis) wurden nun für jede Sequenz über die Kalenderwochen ausgezählt.² Dieses Vorgehen bringt den Vorteil mit sich, auch typische sprachliche Besonderheiten der AkteurInnen-Bezeichnung zu berücksichtigen. Der Bezug auf die *Bundeskanzlerin Angela Merkel* ist beispielsweise anders zu interpretieren als eine schlichte Referenz auf *die Angela*.

Um nun einen ersten Eindruck der jeweiligen HandlungsträgerInnen im Großnarrativ zu bekommen, soll zunächst eine grobe Verteilung von Referenzgruppen im Erzählentwurf vorgestellt werden, die bereits einige Spezifika erkennen lässt (siehe Abb. 1 und 2). Dafür wurden je KW alle Bezugsausdrücke, die mindestens zehnmals im Subkorpus enthalten sind, tabellarisch nach relativer Frequenz (ppm) sortiert und interpretativ verschiedenen Gruppen zugeordnet. Diese spiegeln mit der Referenz auf entsprechende Parteien, Organisationen oder Personen einerseits das politische Spektrum *Links Außen*, *Grün*, *Links Mitte*, *Liberal*, *Konservativ*, *Rechts*, *Rechtsextrem* und *Regierung* wider. Außerdem wurden die Gruppen *Verfassungsschutz* (Institution und Personen, insbesondere Maaßen), *Ereignisse Chemnitz* (alle Bezüge, die direkt mit den Ereignissen in Beziehung stehen), *Veranstaltungen* (insbesondere Konzerte, MusikerInnen), *Deutschland*, *Spezifika AM* (insbesondere Medienbezüge, Flüchtlingssituation) und *Unspezifisch* (Bezüge, die nicht eindeutig einer anderen Gruppen zugeordnet werden konnten) ausgemacht. Für eine genauere Einordnung der Ergebnisse ist es allerdings essenziell, immer auch die konkreten AkteurInnen der Gruppen zu berücksichtigen. Eine in beiden Wahrheitskonstruktionen häufig auftretende Handlungsgruppe bedeutet nicht zwangsläufig auch die selben VertreterInnen.³

2 Vielen Dank an dieser Stelle an unsere Wissenschaftliche Hilfskraft Jan Langenhorst für die große Unterstützung in der Programmierarbeit.

3 Aufgrund der Fülle der Daten, kann hier nicht die komplette Liste der AkteurInnen visualisiert werden. Die folgenden Ausführungen beziehen sich also nur beispielhaft auf die spezifischen Handlungsträger.

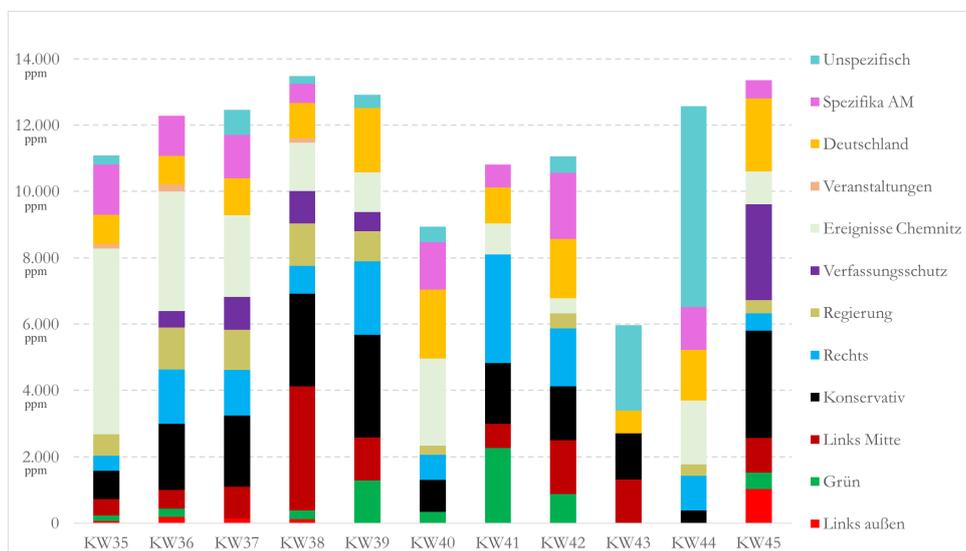


Abbildung 1: Akteursgruppen AM. Eigene Darstellung.

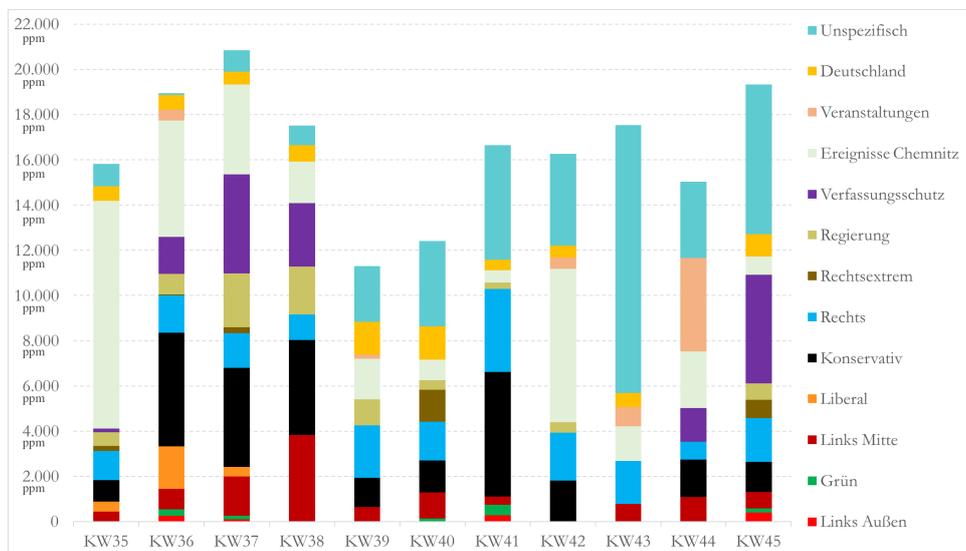


Abbildung 2: Akteursgruppen LM. Eigene Darstellung.

Im Vergleich lassen sich nun die Merkmale der Wahrheitsmodelle feststellen (siehe Abb. 1 und 2). Wie anzunehmen war, sind vor allem zu Beginn beider Narrative die *Ereignisse Chemnitz* besonders prominent. Deren AkteurInnen sind also vornehmlich Auslöser der Erzählstränge und treten im weiteren Verlauf immer seltener als ProtagonistInnen auf. Vielmehr scheint bereits der doch durchgängige Bezug auf *Chemnitz* allein auszureichen, die Ereignisse auch später wieder aufzurufen. Häufig treten insgesamt jeweils *Sachsen*, *Straße*, *Yousif A.*, und *Daniel (Hillig)* auf. Charakteristisch für LM sind hauptsächlich *Ausschreitungen*, der *Hitlergruß*, das *Video* (in AM nur in KW 37 in geringer Frequenz) und insgesamt deutlich mehr polizeiliche und juristische Bezüge (*sächsische*) *Polizei*, *Amtsgericht Chemnitz*, *Haftbefehl eines Verdächtigen*, *Bundespolizeichef Dieter Romann* etc.). Dahingegen agieren in AM eher eine *Demonstration*, die *Täter*, die *Tat* oder der *Chemnitz-Mörder* bzw. *Messermann Yousif Abdullah*.

Die Gruppen des politischen Spektrums weisen insgesamt in beiden Narrativen eine vergleichbare Konstellation auf. Doch auch hier lassen sich durchaus einige Unterschiede ausmachen. Allgemein lässt sich sagen, dass in LM die agierenden Personen, Parteien, Institutionen und Organisationen etwas breiter gefächert sind. Für AM sind hingegen Attribuierungen charakteristisch, die häufig (ab-)wertend sind und nicht nur einer Amtsbezeichnung dienen (bspw. *die polizei- und staatsbassende Rapperin Nura*, *das palästinensische Reb Sawsan Chebli*). Außerdem fällt auf, dass die Gruppen *Liberale* und *Rechtsextrem* dort gar nicht unter den häufigsten Koreferenzen zu finden sind. Auch in LM sind diese nur in bestimmten Sequenzen anzutreffen und eher wenig frequent. Die *Liberale* kommt hier vor allem in KW 36 (auch in KW 35 und 37) vertreten durch *Christian Lindner* in Reaktion zu den Äußerungen Maaßens zu Wort. *Rechtsextreme* sind durch den Bezug auf *(Neo-)Nazis* und der *Wählervereinigung Pro Chemnitz* im Zuge der anfänglichen Ausschreitungen repräsentiert und nochmal stärker durch die *Revolution Chemnitz* in KW 40, als sechs Mitglieder dieser Gruppierung verhaftet wurden. *Links Außen* und *Grün* sind zwar in beiden Korpora als AkteurInnen vorhanden, jedoch auch nur in einzelnen KW relevant für das Gesamtnarrativ. *Links Außen* tritt neben wenigen Bezügen zur Partei *die Linke* und ihr angehörigen PolitikerInnen nennenswert nur in KW 45 (etwas stärker in AM) mit dem Bezug auf *linksradikale Kräfte* in Erscheinung, die laut der Aussage Maaßens in der SPD zu finden seien. Ähnlich ist die Gruppe *Grün* zu beurteilen, die in AM jedoch im Zuge der bayerischen Landtagswahlen (und damit eher als

Nebenschauplatz innerhalb des Chemnitz-Narrativs) einen Peak in KW 39 und 41 erfährt. Mit den Bezeichnungen *ausgerechnet Grüne*, *Realsatirikerin Roth* oder *politischer Autodidakt Joschka Fischer* zeigen sich hier auch die angesprochenen wertenden Attribuierungen. *Links Mitte* weist im Verlauf der KW eine ähnliche Struktur in beiden Erzählschemata auf mit einer Spitze in KW 38. In AM ist hier eher die *SPD* bzw. die *SPD-Führung* als Akteur auszumachen, in LM neben der Partei vermehrt auch *Andrea Nables* (besonders in Verbindung zur zwischenzeitlichen Ernennung Maaßens zum Staatssekretär). Die Akteursgruppe *Konservativ* hat (ähnlich der Gruppe *Rechts*) ebenfalls eine vergleichbare Zusammensetzung in AM und LM und ist darüber hinaus konstant hochfrequent. Deren ProtagonistInnen können demnach als Fixpunkte im jeweiligen Narrationsgeflecht gelten. Die AkteurInnen sind beiderseits folglich auch recht vielfältig. Auffällig ist jedoch in AM eine besonders starke Fokussierung auf *Angela Merkel*, während in LM vor allem auch *Horst Seehofer* (KW 36-38 und 45 in Korrelation zur Gruppe *Verfassungsschutz*) und *Markus Söder* (KW 41, Bayernwahl) handlungsrelevant sind. Zu großen Teilen ist *Regierung* kongruent mit diesen Bezügen und hätte im Nachhinein beinahe dazugerechnet werden können. Mit dieser Gruppe sollten lediglich die häufigen Referenzen auf eben die *Regierung* oder die *große Koalition* aufgefangen werden, inklusive der Personen, die mit der Bezeichnung des Regierungsamtes genannt werden (*Kanzlerin Merkel*, *Innenminister Seehofer* etc.). Auch *Rechts* kann mit den jeweiligen Referenzen *AfD*, *Gauland*, *Meuthen* und *Sarrazin* als tragende Handlungsinstanz ausgemacht werden. Kennzeichnend für das LM-Narrativ sind allerdings auch *Pegida* und *Björn Höcke*, der hier jedoch auch vermehrt mit Attribuierungen wie *Nationalist* oder *AfD-Rechtsaußen* belegt wird, was abgesehen von Amtsbezeichnungen sonst sehr selten in diesem Korpus geschieht.

Die Akteursgruppe *Verfassungsschutz* weist eine sehr spezifische Verteilung in KW 36 bis 38, 45 (AM und LM) sowie KW 39 (nur AM) und KW 44 (nur LM) auf und steht in enger Korrelation zu den Aussagen, der Versetzung bzw. der späteren Entlassung *Maaßens*. Dieser und der *Verfassungsschutz* selbst sind also temporär sinntragende Akteure, welche ähnlich den Ausschreitungen zu Beginn einen für die Entwicklung des Narrativs initiativen Charakter besitzen.

Ein eher diffuses Akteurskonglomerat, welches jeweils selten aufgerufen wird, beinhaltet die Kategorie *Veranstaltungen*. In AM ist diese Gruppe in KW 35, 36, 38 stark evaluativ mit dem *vom Bundespräsidenten angewor-*

benen *Regime-Konzert* verbunden. Auch LM bezieht sich mit MusikerInnen wie *Die Toten Hosen* oder *Casper & Marteria* auf das #wirsindmehr-Konzert. In KW 42, 43 ist zudem eine Sequenz zur Debatte um ein Konzert der Band *Feine Sahne Fischfilet* festzustellen, das im *Dessauer Bauhaus* stattfinden sollte, wegen der Angst vor Ausschreitungen letztlich jedoch von der Stiftung Bauhaus abgesagt wurde. In KW 44 ist zudem der Chemnitzer *Rapper Trettmann* äußerst frequent.

In beiden Erzählentwürfen ist zudem *Deutschland* als relativ konstanter Akteur auszumachen, in AM jedoch deutlich prominenter. Interessant ist hier allerdings, dass ausschließlich in LM vornehmlich in KW 40 (vermutlich bezogen auf die „Revolution Chemnitz“) *Ostdeutschland* besonders thematisiert wird.

Die *Spezifika AM* sind selbstredend auch nur dort anzutreffen und machen somit ein konstitutives, vergleichsweise hochfrequentes und konstantes Akteursnetz aus. Dieses setzt sich aus Medienbezügen (*die (Mainstream)-Media, Journalist*, verschiedene Zeitungen/ Rundfunkanstalten) und Referenzen auf die Flüchtlingssituation bzw. den Islam (*Terrorist, Migration, Islamisierung* etc.) zusammen. Außerdem wird gerade in den ersten Wochen während der diskursiven Verhandlung der Chemnitzer Ereignisse verstärkt *Wahrheit* und *Realität* relevant gesetzt.

Die letzte Gruppe *Unspezifisch* besteht aus häufig auftretenden AkteurInnen, die keiner der anderen Kategorien zugeordnet werden konnten. Hauptsächlich für LM lässt sich im Handlungsverlauf eine starke Zunahme dieser Gruppe feststellen. Dies könnte als Indiz dafür gewertet werden, dass die Grenzen des Narrativs (in den auch quantitativ kleineren Subkorpora KW 41 bis 44) etwas aufweichen und vermehrt auch ProtagonistInnen auftreten, die eher außerhalb des Chemnitz-Narrativs stehen. Doch sollte diese Gruppe auch nicht überinterpretiert werden, da deren AkteurInnen doch zu divers sind. Aufschlussreich auch für die untersuchte Erzählstruktur scheint aber vor allem in AM bspw. *Freiburg* (KW 44) zu sein, was in Bezug steht zu den Reaktionen auf die Vergewaltigung einer 18-Jährigen. Außerdem ist für LM in KW 43 insbesondere der *Politikprofessor Werner Patzelt* signifikant, der sich umfangreich zu den Ausschreitungen geäußert hat.

4.3.3. Narration

Die Narration stellt laut Barthes die letzte Erzählebene dar und ist gerade im Akt der Rezeption durch den gewählten sprachlichen Code von großer Bedeutung für die kulturellen Interpretationsrahmen des Gesamtnarrativs. Um diese Dimension annäherungsweise zu operationalisieren, wurde ein wörterbuchbasiertes Vorgehen gewählt, welches verschiedene expressive Sprachkategorien im Korpus annotiert und damit auszählbar macht. Dem zugrunde liegt die deutsche Übersetzung eines Wörterbuchs⁴, welches für das Textanalyseprogramm *Linguistic Inquiry and Word Count* (LIWC) (vgl. Wolf et al. 2008) entwickelt wurde. In diesem sind insgesamt knapp 7.600 Wortstämme und Wortformen in 68 Kategorien definiert, welche „die grundlegende[n] emotionale[n] und kognitive[n] Dimensionen der Sprache repräsentieren“ (ebd., 86) sollen. Die Kategorien sind hierarchisch gegliedert und lassen sich in die Großgruppen *Basislinguistische Dimensionen*, *Psychologische Prozesse*, *Relativität* und *Persönliche Belange* einteilen. Ein Wort kann dabei mehreren Kategorien zugeordnet werden. So ist beispielsweise *Tod* den Klassen *Affektive und emotionale Prozesse*, *Negative Emotionen*, *Metaphysische Themen* und *Tod/ Sterben* zugeordnet. Für die folgende Untersuchung wurden allerdings nur insgesamt 37 Kategorien berücksichtigt, die für unsere Fragestellung besonders aufschlussreich erschienen.

Bevor nun spezifische Merkmalsgruppen über den Erzählverlauf hinweg gesondert beschrieben werden, lohnt sich ein Blick auf die Verteilung über die Gesamtkorpora, um die Charakteristika zu identifizieren. In Tab. 3 sind die untersuchten Sprachkategorien nun nach der prozentualen Abweichung sortiert dargestellt, wobei eine positive Prozentzahl für ein Übergewicht in AM spricht, eine negative für eine Dominanz in LM.

4 Vielen Dank an dieser Stelle an Dr. Markus Wolf, der uns das Wörterbuch für forschungspraktische Zwecke frei zugänglich gemacht hat.

Sprachkategorie	LM (in ppm)	AM (in ppm)	Prozentuale Abweichung
Tod/ Sterben	1692	2516	48,7%
2. Person (Gesamt)	3656	5077	38,9%
Ärger/ Wut	3314	4407	33,0%
Religion	3673	4471	21,7%
Metaphysische Themen	4641	5531	19,2%
Gewissheit	10818	12491	15,5%
Zustimmung	1255	1415	12,7%
Vorläufigkeit	6671	7388	10,7%
Negative Emotionen	13937	15321	9,9%
Hemmung	3253	3556	9,3%
Finanzielle Belange	3963	4305	8,6%
Traurigkeit/ Depressivität	2738	2916	6,5%
Verneinung	11758	12307	4,7%
Verursachung	11305	11630	2,9%
Kognitive Prozesse	55140	56597	2,6%
Affektive und emotionale Prozesse	30239	30497	0,9%
Einschließend	56985	57458	0,8%
Ausschließend	15309	15349	0,3%
Einsicht	17674	17442	-1,3%
Bewegung	7796	7491	-3,9%
Angst oder Furcht	1642	1576	-4,0%
Familie	2865	2700	-5,8%
Positive Emotionen	16276	15155	-6,9%
Menschen	5361	4898	-8,6%
Referenz auf andere	55941	50935	-8,9%
Schule/ Ausbildung/ Studium	8185	7401	-9,6%
Leistung	17507	15824	-9,6%
Optimismus/ Energie	4368	3907	-10,6%
Diskrepanz	7992	7147	-10,6%
Freunde	1852	1654	-10,7%
Berufs- und Ausbildungstätigkeit	37919	33822	-10,8%
3. Person (Gesamt)	47382	41771	-11,8%
Beruf und Arbeit	16370	14241	-13,0%
1. Person (Gesamt)	9754	8371	-14,2%
Soziale Prozesse	83162	71198	-14,4%
Positive Gefühle	813	637	-21,6%
Kommunikation	19784	14760	-25,4%

Tabelle 3: Übersicht Sprachkategorien. Eigene Darstellung.

Obwohl *Affektive und emotionale Prozesse* (+0,9%) sowie *Kognitive Prozesse* (+2,6%) in beiden Korpora insgesamt kaum voneinander abweichen, werden diese doch jeweils vornehmlich durch andere Kategorien repräsentiert. Während in AM sprachlich verstärkt *Ärger/ Wut*, *Gewissheit*, *Zustimmung*, *Vorläufigkeit*, *Negative Emotionen*, *Hemmung* und *Traurigkeit/*

Depressivität signalisiert werden, sind es in LM demgegenüber eher *Positive Gefühle, Diskrepanz, Optimismus, Referenz auf andere* und bedingt auch *Positive Emotionen*. Ferner ist in AM auch eine deutliche stärkere Verhandlung von *Tod/ Sterben, der 2. Person (Gesamt), Religion* und *Metaphysische Themen* auszumachen. In LM hingegen sind *Kommunikation, Soziale Prozesse*, alle Kategorien der *Berufs- und Ausbildungstätigkeit, 1. und 3. Person (Gesamt)* sowie *Freunde* besonders relevant. Zusammenfassend lässt sich also einerseits eine divergierende thematische Spezifität ausmachen (AM: *Tod/ Sterben, Religion* \Leftrightarrow LM: *Berufs- und Ausbildungstätigkeit*). Andererseits ist eine unterschiedliche sprachliche Vermittlung festzustellen. LM ist dabei eher um Differenzierung und Aushandlung bemüht (*Kommunikation* und *Soziale Prozesse, 3. Person (Gesamt)*) und hat im Vergleich einen positiveren Tenor (*Positive Gefühle, Optimismus, Positive Emotionen*). AM versucht dagegen in Teilen gezielt, Eindeutigkeit zu erzeugen (*Gewissheit, Zustimmung*). Zugleich sind allerdings auch Zweifel bzw. Ungewissheit (*Vorläufigkeit*) typisch. Darüber hinaus sind insbesondere negative Affekte sprachlich auffällig (*Ärger/ Wut, Negative Emotionen, Traurigkeit/ Depressivität*).

Um die Sequenzierung sprachlicher Expressivität über die narrative Abfolge der KW zu verdeutlichen, sollen nun noch einige der auffälligsten Kategorien je Korpus gesondert betrachtet werden (siehe Abb. 3 und 4). Dafür war es zunächst notwendig, die Ausgangsmessungen (in ppm) je Kategorie und KW zu normalisieren, also auf Werte zwischen 0 (Minimum) und 1 (Maximum) zu übertragen. Auf diese Weise lassen sich trotz der teils großen Frequenzunterschiede mehrere Gruppen innerhalb eines Diagramms darstellen und vergleichen, sodass ein typischer Verlauf erkennbar wird. Um die Verteilung im jeweils anderen Korpus als Referenzkurve miteinbeziehen zu können, ist diese in den transparenten, versetzten und schmaleren Säulen ebenfalls abgetragen. Die Wortbeispiele der Kategorien unter den Abbildungen wurden qualitativ aus deren häufigsten Vertretern in der entsprechenden Datensammlung ausgewählt.

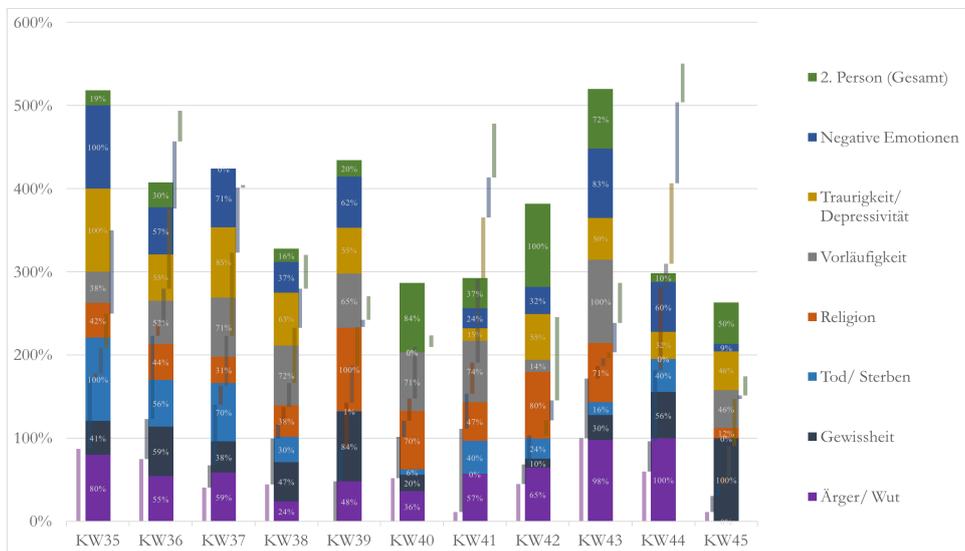


Abbildung 3: Spezifische Sprachkategorien AM. Eigene Darstellung.

Ärger/ Wut: Opfer, Gewalt, Hass, hassen, brutal, Wut, aggressiv, missbrauchen, beschimpfen, vergewaltigen, etc.
Gewissheit: immer, klar, genau, Wirklichkeit, wirklich, Tatsache, tatsächlich, sicher, absolut, eindeutig, Fakt etc.
Tod/ Sterben: Mord, ermorden, Tod, tot, sterben, Todesfolge, Leid, Mordfall, Trauerzug etc.
Religion: glauben, Islam, islamisch, bekennen, Kirche, Jude, Moslem, Religion, Geist, Gott, Moschee etc.
Vorläufigkeit: angeblich, eigentlich, etwa, vielleicht, erscheinen, vermutlich, manche, wahrscheinlich, Zweifel etc.
Traurigkeit/ Depressivität: verlieren, leider, verlassen, Zweifel, versagen, Trauer, scheitern, vergeblich, leiden etc.
Negative Emotionen: Opfer, Gewalt, Hass, Angst, Protest, Kampf, Kritik, schlecht, leider, verletzen, Sorgen etc.
2. Person (Gesamt): euer, euch, du, ihr, dein etc.

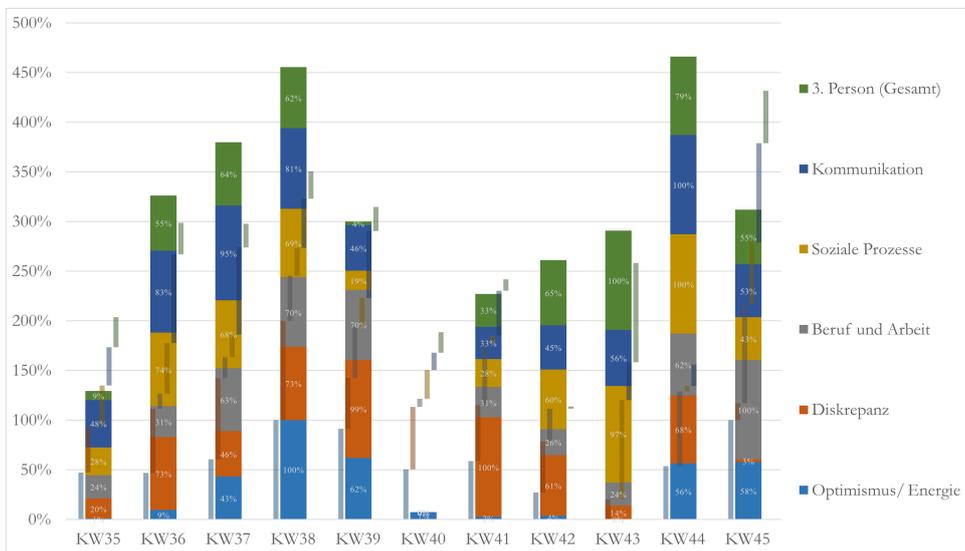


Abbildung 4: Spezifische Sprachkategorien LM. Eigene Darstellung.

Optimismus/ Energie: Entscheidung, Vertrauen, bestimmt, Sicherheit, erfolgreich, hoffen, versprechen etc.
Diskrepanz: aber, wenn, erwarten, Hoffnung, hoffentlich, Wunsch, zaudern, soll etc.
Beruf und Arbeit: machen, Amt, Chef, Vorsitzende, Arbeit, arbeiten, Organisation, Mitarbeiter, Ministerium etc.
Soziale Prozesse: sagen, Mensch, sprechen, Frage, Gruppe, schreiben, Leute, treffen, äußern, Debatte, reden etc.
Kommunikation: Frage, fragen, Kritik, berichten, kritisieren, reden, Information, Behauptung, bezeichnen etc.
3. Person (Gesamt): er, sie, es, sie, ihr, euer, euch etc.

Zunächst sollen die Ergebnisse der Spezifika in AM beschrieben werden (siehe Abb. 3), wobei sich zuerst der allgemeinen Distribution der für dieses Narrativ typischen semantischen Gruppen gewidmet werden soll. Der Verlauf beginnt mit einer sehr hohen Ausprägung in KW 35 und nimmt dann mit Ausnahme der KW 39 stetig bis zum zwischenzeitlichen Tief in KW 40 ab. Danach steigen die Werte wieder recht schnell bis zum Maximum in KW 43 an, bevor sie in KW 45 ihr Minimum erreichen.

In den ersten KW (35 bis 37), während der aktuellen Berichterstattung über die Chemnitzer Ereignisse, überwiegt die Vermittlung von *Ärger/ Wut, Tod/ Sterben, Traurigkeit/ Depressivität* und allgemein *Negativen Emotionen*. In KW 39 ist nach auch anfangs recht hohen Werten um 40% ein lokales Maximum der Kategorie *Gewissheit* zu verzeichnen, welche vor allem wahrheitsbezogene Begriffe enthält und so den Befund aus der AkteurInnen-Analyse bestätigt. Außerdem weist *Religion* in KW 39 ihren Höchstwert auf – eine Gruppe die ähnlich der *Vorläufigkeit* keinen größeren Schwankungen unterworfen ist und so eher grundsätzliche Sprachmerkmale von AM repräsentiert (siehe auch die Akteursgruppe *Spezifika AM*). Ab KW 40 steigt *Ärger/ Wut* wieder an und erreicht das Maximum in KW 44 (Vergewaltigung in Freiburg). Überdies nimmt in der selben Wochensequenz der Bezug zur 2. *Person (Gesamt)* zu, die vornehmlich für die direkte Anrede gegenüber einer bestimmten Gruppe oder Person gebräuchlich ist. KW 45 (Entlassung Maaßens) ist insgesamt am wenigsten spezifisch für die analysierte Merkmalsverteilung in AM, lediglich die Verhandlung von *Gewissheit* erfährt hier ihren Maximalwert.

Die Referenzkurve aus LM deckt sich in gewissen Abschnitten mit dem eben umschriebenen Verlauf, einige Extremwerte weichen jedoch erheblich ab. So sind vor allem in KW 35 (*Gewissheit, 2. Person (Gesamt)*), KW 39 (*Wut/ Ärger, Religion, Negative Emotionen*) und KW 43 (*Vorläufigkeit, Traurigkeit/ Depressivität, Negative Emotionen*) einige Kategorien deutlich weniger ausgeprägt. Wohingegen insbesondere KW 41 (*Gewissheit, Traurigkeit/ Depressivität*) und KW 44 (*Religion, Traurigkeit/ Depressivität*) in LM deutlich charakteristischer für die gewählten Merkmale sind. Ebenfalls Minimalwerte werden jedoch in KW 40, 42 und 45 ausgemacht.

Die Kurve der spezifischen Sprachkategorien in LM startet in der KW 35 mit einem sehr geringen Gesamtwert, steigt anschließend jedoch stark bis zu einem lokalen Extremwert in KW 38 an. Bis zur KW 40, in der beinahe alle Beschreibungskategorien ihr absolutes Minimum ver-

zeichnen, fallen die Werte schlagartig ab, bevor sie bis zur KW 45 mit einem erneuten Maximum in KW 44 wieder ähnlich, jedoch nicht so ausgeprägt ansteigen wie zu Beginn.

Diese anfängliche Steigung resultiert zum Teil aus der Kategorie *Optimismus/ Energie* (Peak KW 38), die mit Wörtern wie *Entscheidung, Vertrauen, erfolgreich* durchaus mit der diskursiven Thematisierung von Maaßen zu dieser Zeit in Verbindung gebracht werden kann. Auch die Kategorie *Beruf und Arbeit* ist erwartungsgemäß in eben den KW besonders stark vertreten, in denen Maaßen als Akteur auftritt (KW 37 bis 39, 44, 45). Ebenso ist die *3. Person (Gesamt)* hier stark vertreten, die allgemein einen berichtenden Stil anzeigt und damit einen solchen Befund unterstreicht. Dieser Eindruck wird durch die insgesamt konstant vertretenen Gruppen *Diskrepanz*, die für argumentative Strukturen kennzeichnend ist, *Soziale Prozesse* und *Kommunikation* noch verstärkt. Parallel zur Analyse der Akteurskonstellation wird in den KW 40 bis 43 (siehe Anstieg der Gruppe *Unspezifisch*) das Narrativ auch sprachlich weniger eindeutig und scheint zu „pausieren“. Zumal ebenso die für AM typischen Sprachmuster in LM in KW 40 ein Tief erfahren.

Der Verlauf von AM weicht in den hier untersuchten Kategorien nur wenig von LM ab. In KW 35 ist vor allem *Optimismus/ Energie* präsenter, KW 40 ist – trotz ebenfalls eher geringem Gesamtausschlag – nicht das allgemeine Minimum, in KW 42 sind Soziale Prozesse und Kommunikation wesentlich weniger repräsentiert und in KW 45 überwiegen dagegen die Kategorien *Kommunikation* und *Optimismus/ Energie*.

5. Auswertung und Fazit

Nach dieser zweigliedrigen Analyse der musterhaften narrativen Merkmale auf Handlungs- und Narrationsebene, sollen die Besonderheiten der jeweiligen Erzählstrukturen zusammengefasst und abschließend interpretativ verglichen werden. Grundsätzlich gilt dabei jedoch, die eigene analytische Konstruktionsleistung immer mit zu berücksichtigen. Wie oben (siehe 4.2.) bereits beschrieben, zeichnet unsere Fragestellung, die Auswahl und Zusammenstellung des Korpus sowie die spezifische Umsetzung bereits den möglichen Interpretationsrahmen vor. So ist das hier als solches benannte Narrativ freilich nicht notwendigerweise abgeschlossen oder es ließe sich in autarke Untereinheiten separieren. Den-

noch konnte insbesondere durch das strukturentdeckende datengeleitete Verfahren eine narrative Konsequenz herausgearbeitet und schematisch in Abb. 5 dargestellt werden, die Aufschluss über die Funktionsweisen und Mechanismen kulturell sinntragender Wahrheitskonstruktionen gibt.

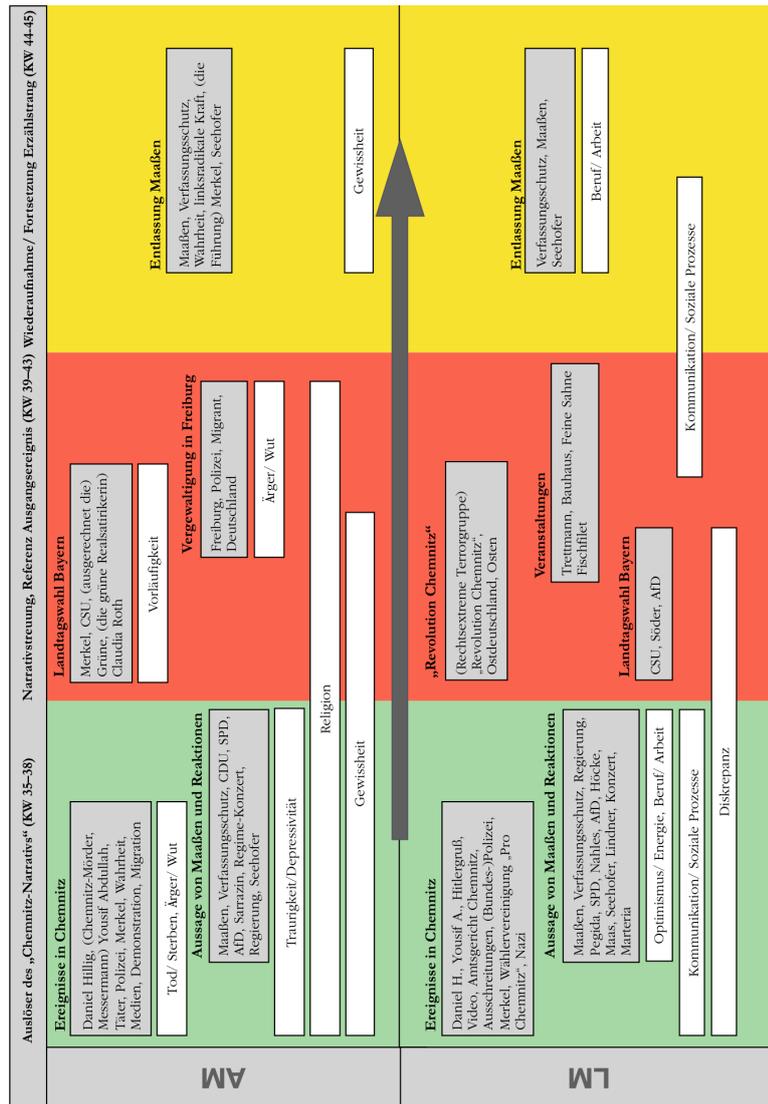


Abbildung 5: Schema des „Chemnitz-Narrativs“ auf Basis der Akteursgruppen und typischen Sprachkategorien. Eigene Darstellung.

Die Geschehnisse um den Tod von Daniel H. fungieren zunächst in beiden untersuchten Korpora als Auslöser eines Erzählstrangs, der Chemnitz als narrativen Marker in der medialen Berichterstattung verankert. Damit verbunden ist notwendigerweise auch das Auftreten bestimmter HandlungsakteurInnen, die in enger Verbindung zu den Ereignissen stehen. Doch bereits an dieser Stelle lässt sich eine unterschiedliche erzählerische Perspektivierung erkennen, die sich in der sprachlichen Selektierung niederschlägt. Ist beispielsweise in AM eher von einer *Demonstration* die Rede, bezieht sich LM auf die Chemnitzer Vorfälle mit dem Begriff *Ausschreitungen*. Ebenso werden in AM vermehrt die *Tat* bzw. die *Täter* thematisiert, während in LM zunächst von einem *Verdächtigen* und verstärkt von polizeilichen Ermittlungen gesprochen wird. Darüber hinaus überwiegt in diesem Erzählentwurf allgemein ein neutralerer Sprachstil (*Kommunikation, Soziale Prozesse, Diskrepanz*) und es ergibt sich eine deutlich differenziertere Konstellation von Handlungsträgern. So werden mitunter die *Wählervereinigung Chemnitz* als Initiator verschiedener Proteste, die *Hitlergrüße* oder das *Video*, das die anschließende Sequenz funktional erst eröffnet, in AM kaum oder überhaupt nicht verhandelt. Stattdessen ist vielmehr eine emotionale (Attribuierungen, *Ärger/ Wut, Traurigkeit/ Depressivität*) Stringenz, eine Bezugnahme auf *Religion* und die explizite Aushandlung von medial (*Mainstream-Media*) vermittelter Wahrheit (*Gewissheit, Akteur Wahrheit*) ausschlaggebend für den narrativen Fortgang⁵. Diese Merkmale setzen sich auch in Bezug auf die Äußerungen Maaßens fort, der zunehmend als Protagonist auftritt. Auch hier ist in AM eine Reduktion auf HauptakteurInnen festzustellen (*Angela Merkel, Regierung, AfD, CDU*), während in LM die Handlungsträger stärker aufgegliedert werden.

Mit der zwischenzeitlichen Versetzung Maaßens diffusiert das Narrativ zunehmend. Dafür spricht zum einen der absolute Abfall aller untersuchten Sprachkategorien in LM um die KW 40, der in deutlich abgeschwächter Form auch auf AM zutrifft. Zum anderen bestätigt die Diversität der relevanten Erzählsequenzen diesen Eindruck. Allein *Chemnitz* bleibt als Bezugspunkt bestehen, der jedoch auch unterschiedliche funktional unabhängige Ereignisse in den Handlungsverlauf des Gesamtnarrativs aufnimmt. Dabei sind in AM vor allem die Geschehnisse

5 Dieser Befund soll nicht bedeuten, dass in LM keine sprachlich emotionale Aktivierung stattfindet, die mit den Ereignissen korreliert. Jedoch ist diese, wie gezeigt werden konnte, wesentlich typischer für AM, weshalb sich auch in der Abbildung darauf konzentriert wurde.

se in *Freiburg* von Bedeutung, die ebenfalls stark emotionalisiert werden. In LM wird vor allem über die *Revolution Chemnitz*, die verstärkt mit *Ostdeutschland* in Verbindung gebracht wird, und das geplante *Konzert im Dessauer Bauhaus* eine narrative Verbindung hergestellt. Beiderseits wird außerdem die Landtagswahl in Bayern thematisiert, wobei in AM die Akteursgruppe *Grün* besonders hervortritt, in LM eher *Markus Söder* und die *CSU*.

Nachdem der ursprüngliche Erzählstrang in dieser Zeit (KW 39 bis 43) gewissermaßen pausiert, wird er mit dem erneuten Auftreten von *Maaßen* im Zuge seiner Entlassung noch einmal fortgeführt. Einige Charakteristika beider Korpora treten hier nun wieder verstärkt auf, in LM sind dies vor allem *Kommunikation* und *Soziale Prozesse*. In AM hingegen werden wieder vermehrt wahrheitsbezogene Aspekte aufgegriffen, die jedoch nicht so stark mit den typischen Emotionen korrelieren.

Zusammenfassend zeichnet sich das Narrativ der AM also durch eine eher reduktive Konstellation der HauptakteurInnen, eine Konstanz wiederkehrender Themenbereiche (Religion, Flüchtlingssituation, Medien) und eine (negativ) emotionalisierte sprachliche Vermittlung (*Ärger/ Wut, Traurigkeit/ Depressivität*) aus und vermittelt so eine starke narrative Konsequenz. Diese ist in LM weniger ausgeprägt, da ein beständiger Nexus durch entsprechende Grundthemen ausbleibt. LM agiert demgegenüber sprachlich differenzierter (*Kommunikation, Soziale Prozesse, Diskrepanz*), hat ein breiteres Akteursnetz, reagiert variabler auf Ereignisse und stellt so einen impliziten Objektivitätsanspruch, der sprachlich nicht veräußert, sondern allein durch die angenommene Akzeptanz gesättigt wird. Dem stellt sich AM durch die explizite Thematisierung von Wahrheitskategorien und einer vereinfachenden, damit aber klareren Erzählweise gegenüber und setzt damit einen agonalen Wettstreit um die Hegemonie und Legitimation von Wahrheitskonstruktionen in Gang.

Literaturverzeichnis

- Badiou, Alain (2005): *Das Sein und das Ereignis*. 1. Auflage. Zürich: Diaphanes.
- Barthes, Roland (1988): *Das semiologische Abenteuer*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Becker, Florian, Candeias, Mario, Niggemann, Janek & Steckner, Anne [Hrsg.] (2017): *Gramsci lesen: Einstiege in die „Gefängnishefte“*. Deutsche Originalausgabe, Vierte Auflage. Hamburg: Argument.
- Bubenhofner, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Busse, Dietrich (1987): *Historische Semantik: Analyse eines Programms*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Erl, Astrid (2011): *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Felder, Ekkehard, Müller, Marcus & Vogel, Friedemann (2012): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen von Texten und Gesprächen*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Felder, Ekkehard (2012): Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse. In Felder, Ekkehard, Müller, Marcus & Vogel, Friedemann (Hrsg.), *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*, 115–174. Berlin, New York: De Gruyter.
- Felder, Ekkehard [Hrsg.] (2013): *Faktizitätsberstellung in Diskursen: die Macht des Deklarativen*. Berlin: De Gruyter.
- Felder, Ekkehard (2018): Wahrheit und Wissen zwischen Wirklichkeit und Konstruktion: Freiheiten und Zwänge beim sprachlichen Handeln. In Felder, Ekkehard & Gardt, Andreas (Hrsg.), *Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*, 371–398. Berlin: De Gruyter.
- Foucault, Michel (2005): *Analytik der Macht*. Originalausgabe, 7. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Klein, Christian & Martinez, Matias (2009): Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens. In Klein, Christian & Martinez, Matias (Hrsg.), *Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens*, 1–14. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Koschorke, Albrecht (2012): *Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Lucius-Hoene, Gabriele (2012): „Und dann haben wir’s operiert“. Ebenen der Textanalyse narrativer Agency-Konstruktionen. In Bethmann, Stephanie, Helfferich, Cornelia, Hoffmann, Heiko & Niermann, Debora (Hrsg.), *Agency. Qualitative Rekonstruktionen und gesellschaftstheoretische Bezüge von Handlungsmächtigkeit*, 40–70. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

- Mattfeldt, Anna (2018): *Wettstreit in der Sprache: Ein empirischer Diskursvergleich zur Agonalität im Deutschen und Englischen am Beispiel des Mensch-Natur-Verhältnisses*. Berlin: De Gruyter.
- Müller, Nicole & Scharloth, Joachim (2017): Beziehung und Scripted Narrative. Erzählungen vom ‚Ersten Mal‘. In Linke, Angelika & Schröter, Juliane (Hrsg.), *Sprache und Beziehung*, 73–98. Berlin, Boston: de Gruyter.
- Müller-Funk, Wolfgang (2002): *Die Kultur und ihre Narrative. Eine Einführung*. Wien, Springer.
- Scharloth, Joachim & Bubenhofer, Noah (2012): Datengeleitete Korpuspragmatik. Korpusvergleich als Methode der Stilanalyse. In Felder, Ekkehard, Müller, Marcus & Vogel, Friedemann (Hrsg.): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen von Texten und Gesprächen*, 195–230. Berlin, New York: De Gruyter.
- Scharloth, Joachim, Eugster, David & Bubenhofer, Noah (2013): Das Wuchern der Rhizome. Linguistische Diskursanalyse und Data-driven Turn. In Busse, Dietrich und Wolfgang Teubert (Hrsg.), *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*, 345–380. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Scharloth, Joachim (2018): Korpuspragmatik. In Hagemann, Jörg & Staffeldt, Sven (Hrsg.), *Pragmatiktheorien II. Diskursanalyse im Vergleich*, 139–170. Tübingen: Stauffenburg.
- Scharloth, Joachim, Obert, Josephine & Keilholz, Franz (2019, i.V.): Epistemische Positionierungen in verschwörungstheoretischen Texten. Korpuspragmatische Untersuchung von epistemischer Modalität und Evidentialität am Beispiel der Holocaustleugnung. *Verschwörungstheorien im Diskurs. Interdisziplinäre Zugänge. Beiheft der Zeitschrift für Diskursforschung*.
- Spitzmüller, Jürgen & Warnke, Ingo (2011): *Diskurslinguistik: eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- White, Hayden (2014): *Metahistory. The Historical Imagination in 19th-Century Europe*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Wolf, Markus, Horn, Andrea B., Mehl, Matthias R., Haug, Severin, Pennebaker, James W. & Kordy, Hans (2008): Computergestützte quantitative Textanalyse: Äquivalenz und Robustheit der deutschen Version des Linguistic Inquiry and Word Count. *Diagnostica*, 2, 85–98.

Onlinequellen

Compact 2014: <https://www.compact-online.de/wp-content/uploads/2014/04/Compact-Fibel.pdf>. Zuletzt aufgerufen am 03.02. 2019.

Freie Welt 2019: <http://www.freiewelt.net>. Zuletzt aufgerufen am 03.02. 2019.

Handelsblatt 2018a:

<https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/innere-sicherheit-merkel-verurteilt-gewaltausbrueche-in-chemnitz-das-hat-mit-unserem-rechtsstaat-nichts-zu-tun/22966704.html>. Zuletzt aufgerufen am 02.02. 2019.

Handelsblatt 2018b:

<https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/sachsens-ministerpraesident-kretschmer-es-gab-keinen-mob-keine-hetzjagd-und-keine-pogrome/22998138.html>. Zuletzt aufgerufen am 02.02. 2019.

MDR 2018: <https://www.mdr.de/nachrichten/politik/inland/debatte-echtheit-video-chemnitz-100.html>. Zuletzt aufgerufen am 06.02. 2019.

PI News 2019: <http://www.pi-news.net/leitlinien/>. Zuletzt aufgerufen am 02.02. 2019.

Spiegel 2018a: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/chemnitz-wie-die-afd-von-den-vorfaellen-in-sachsen-profitieren-will-a-1225338.html>. Zuletzt aufgerufen am 06.02. 2019.

Spiegel 2018b: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/hans-georg-maassen-sieht-keine-beweise-fuer-hetzjagd-in-chemnitz-a-1226949.html>. Zuletzt aufgerufen am 06.02. 2019.

Spiegel 2018c: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/verfassungsschutz-chef-unter-druck-maassen-erklaert-sich-seehofer-wartet-ab-a-1227392.html>. Zuletzt aufgerufen am 06.02. 2019.

Tagesspiegel 2018a: <https://www.tagesspiegel.de/politik/innenminister-nach-chemnitz-seehofer-nennt-migration-mutter-aller-politischen-probleme/23002186.html>. Zuletzt aufgerufen am 03.02. 2019.

Tagesspiegel 2018b: <https://www.tagesspiegel.de/politik/video-von-hetzjagd-in-chemnitz-generalstaatsanwaltschaft-dresden-widerspricht-maassen/23012084.html>. Zuletzt aufgerufen am 03.02. 2019.

Tagesspiegel 2018c: <https://www.tagesspiegel.de/politik/verfassungsschutzpraesident-dreyer-maassen-zerstoert-vertrauen-in-unseren-staat/23014164.html>. Zuletzt aufgerufen am 03.02. 2019.

Tree Tagger 2019: <http://www.cis.uni-muenchen.de/~schmid/tools/TreeTagger/>. Zuletzt aufgerufen am 03.02. 2019.

UZH 2018: <https://www.cl.uzh.ch/de/texttechnologies/research/completed-research/corereferenceresolution.html>. Zuletzt aufgerufen am 06.02. 2019.

Welt 2018:

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article181340854/Wolfgang-Kubicki-gibt-Angela-Merkel-Mitschuld-an-Ausschreitungen.html>. Zuletzt aufgerufen am 06.02. 2019.

Zeit 2018a: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-11/hans-georg-maassen-verfassungsschutzpraesident-entlassung-innenministerium-horst-seehofer>. Zuletzt aufgerufen am 02.02. 2019.

Zeit 2018b: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-11/horst-seehofer-versetzt-hans-georg-maassen-in-einstweiligen-ruhestand>. Zuletzt aufgerufen am 07.02. 2019.

Zeit 2018c: <https://www.zeit.de/kultur/2017-12/journalistenwatch-neue-rechte-finanzierung>. Zuletzt aufgerufen am 07.02. 2019.